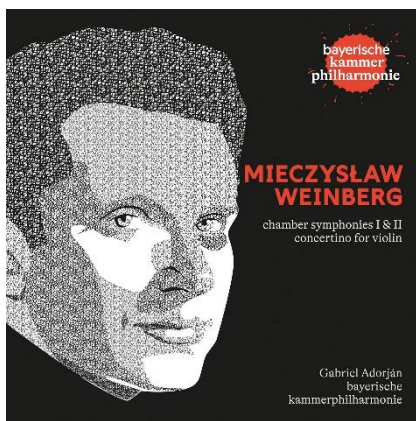




Verdichtete Erinnerung – Die späten Klangwelten Mieczysław Weinbergs

Die neue Einspielung der bayerischen kammerphilharmonie zeigt einen Komponisten zwischen Erinnerung und Neubeginn, zwischen klassischer Form und moderner Expressivität – eine Entdeckung für alle, die das 20. Jahrhundert neu hören wollen



Mieczysław Weinberg (1919-1996)

Chamber Symphony No. 1, for String Orchestra, Op. 145

- [1] I ALLEGRO
- [2] II ANDANTE
- [3] III ALLEGRETTO
- [4] IV PRESTO

Concertino for Violin and String Orchestra, Op. 42

- [5] I ALLEGRETTO CANTABILE

- [6] II LENTO – ADAGIO

- [7] III ALLEGRO MODERATO POCO RUBATO

Chamber Symphony No. 2, for String Orchestra & Timpani, Op. 147

- [8] I ALLEGRO MOLTO
- [9] II MODERATIO
- [10] III ANDANTE SOSTENUTO

bayerische kammerphilharmonie | Gabriel Adorján *Violine und künstlerische Leitung*
CAvi | VÖ: 20. März 2026

Lange Zeit stand der Komponist Mieczysław Weinberg im Schatten seines Freundes Dmitri Schostakowitsch. Heute jedoch gehört er zu den faszinierendsten Wiederentdeckungen des 20. Jahrhunderts. Seine Musik ist dicht gewoben, kontrapunktisch geschärft, rhythmisch komplex und verbindet modale Harmonik mit jüdischen, osteuropäischen und slawischen Klangfarben, ohne je folkloristisch zu wirken. Über 150 Werke umfasst sein Œuvre, darunter 22 Sinfonien und 17 Streichquartette. Dieses neue Album der **bayerischen kammerphilharmonie unter seinem Konzertmeister und künstlerischem Leiter Gabriel Adorján** widmet sich drei Schlüsselwerken für Streichorchester und zeigt Weinberg als Meister der Verdichtung und der klanglichen Selbstbefragung.

Im Zentrum steht das 1948 entstandene „**Concertino für Violine & Streichorchester**“ op. 42 – ein Werk von klassizistischer Klarheit und lyrischer Innigkeit. Tonal verankert, doch frei zwischen a-Moll und g-Moll schwebend, entfaltet es eine Musik von stiller Intensität. Die Tempobezeichnungen – Allegretto cantabile, Lento, Allegro moderato poco rubato – verraten bereits den Grundton: Gesanglichkeit vor Virtuosität. Und doch fordert der Soloviolin-Part höchste Präzision: Doppelgriffe, filigrane Passagen in höchsten Lagen, flüchtige Beweglichkeit. Das Orchester begleitet zunächst diskret, greift Motive auf, spiegelt, verdichtet – bis es im gespenstisch huschenden Mittelteil des Finales eigenständig aufleuchtet. Hier zeigt sich Weinbergs Fähigkeit, Intimität und dramatische Zuspitzung organisch zu verbinden.

Die beiden späten **Kammersinfonien Nr. 1 op. 145 (1986)** und **Nr. 2 op. 147 (1987)** sind mehr als Bearbeitungen früher Streichquartette – sie sind selbstreflexive Rückblicke eines Komponisten am Ende seines Lebens. Weinberg transformiert sein eigenes Frühwerk, schärft Konturen, verändert Proportionen, erweitert den Klangraum.

Die **Kammersinfonie Nr. 1**, hervorgegangen aus dem Zweiten Streichquartett von 1939/40, atmet klassizistische Leichtigkeit. Heitere, gesangliche Motive erinnern an Haydnsche Transparenz, doch im Andante öffnet sich ein melancholischer Raum von großer Tiefe. Spektrale Schwebeklänge im Allegretto, ein energiegeladenes Presto-Finale – all das zeigt Weinbergs Fähigkeit, historische Formen mit persönlicher Dringlichkeit zu erfüllen.

Noch eindringlicher wirkt die **Kammersinfonie Nr. 2**, basierend auf dem Dritten Streichquartett von 1944. Hier greift Weinberg stärker ein, ordnet Sätze neu, komponiert Passagen hinzu – und fügt Pauken hinzu, die dem Werk eine dunkle, fast existenzielle Schärfe verleihen. Der erste Satz eröffnet mit energischen Streichern, die von Paukenstößen scharf akzentuiert werden. Ein zurückhaltender, fragender Tanz im Moderato kontrastiert mit dem erschütternden Andante sostenuto des Finales: ein klagender Gesang, der sich in eine beklemmende Stille hinein verliert – durchbrochen von einem einzigen, abrupten Paukenstoß. Ein Ende, das wie ein offener Abgrund wirkt.

Gerade diese Verbindung aus Streicherklang und markanten Pauken verleiht der Zweiten Kammersinfonie ihren unverwechselbaren Charakter – ein Klangbild von herber Modernität und innerer Zerrissenheit. Weinbergs Musik erscheint hier selbstreflexiv, suchend, von existenzieller Dringlichkeit. *„Es ist unglaublich beeindruckende und fesselnde Musik, die von allen Beteiligten maximale Konzentration eingefordert hat.“* berichtet Gabriel Adorjan über den Aufnahmeprozess.

Für die bayerische kammerphilharmonie ist dieses Repertoire mehr als eine programmatische Entscheidung. **Seit über 35 Jahren** steht das Augsburger Ensemble für außergewöhnliche Konzepte, leidenschaftliche Energie und kammermusikalische Präzision – zumeist ohne Dirigenten. Die **intensive Beschäftigung mit vergessenen jüdischen Komponisten** gehört seit der Gründung zu ihrem künstlerischen Kern; seit über fünfzehn Jahren konzertiert das Orchester regelmäßig in der Augsburger Synagoge. Internationale Tourneen, mehr als 25 hochkarätige CD-Produktionen und die Zusammenarbeit mit Künstlerpersönlichkeiten wie Christopher Hogwood, Simone Kermes oder Martin Grubinger unterstreichen die Ausnahmestellung des Ensembles. 2023 wurde es für die Einspielung „Music for Strings“, die Werke des israelischen Komponisten Paul Ben-Haim präsentiert, mit dem Opus Klassik ausgezeichnet.

Mit dieser neuen Veröffentlichung setzt die bayerische kammerphilharmonie ihre engagierte Auseinandersetzung mit Weinbergs Werk fort.

 **Julia Mauritz**

Lindenstraße 14
50674 Köln

+49 (0)221 - 168 796 24
julia.mauritz@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de